



Landvolk Mittelweser

Mai 2025
20. Jahrgang
Ausgabe 5

1,30 Euro

Mitteilungen aus dem Landvolk Niedersachsen - Kreisverband Mittelweser e. V.



:: Digitalisierung

Digitale Buchführung wird Pflicht – beim Landvolk Mittelweser läuft die Schulung für „Just Farming“ auf Hochtouren. Jetzt anmelden und den Umstieg rechtzeitig meistern! **Seite 3**



:: Jakobskreuzkraut

Das Jakobskreuzkraut gefährdet Tiere – Andreas Frahm hat eine clevere Lösung mit dem Blutbärschmetterling entwickelt. Jetzt hilft er Betrieben bundesweit. Mehr dazu auf **Seite 6**



:: Bauernkrieg

Vor 500 Jahren erhoben sich 300.000 Bauern gegen Unterdrückung und Willkür – ihr Ruf nach Freiheit mündete in Blut, prägte aber Europas Geschichte. **Seite 7**

Aktuelles

Politik-Kenner im Mittelweser-Forum

Syke (lv). Benjamin Walker, Leiter Political Affairs beim Deutschen Bauernverband, gibt in der Mai-Ausgabe des Landvolk Mittelweser Forums spannende Einblicke in seine Arbeit an der Schnittstelle zwischen Landwirtschaft und Politik.

Im Fokus steht die Zusammenarbeit mit der neu gewählten Bundesregierung: Welche agrarpolitischen Themen stehen oben auf der Agenda? Wie bringt sich der Bauernverband in Gesetzgebungsverfahren ein? Und welche Strategien verfolgt man, um die Interessen der Landwirte wirksam zu vertreten? Die Veranstaltung bietet Gelegenheit, die Rolle der Interessenvertretung im politischen Prozess besser zu verstehen und mit einem Kenner der Berliner Agrarszene ins Gespräch zu kommen.

Termin: Mittwoch, 14. Mai, 19.30 Uhr

Die Veranstaltung findet als ZOOM-Meeting statt. Die Teilnahme ist kostenlos. Der Anmelde-Link ist per Mail bei r.bormann@landvolk-mittelweser.de erhältlich.



@landvolk-mittelweser

LV MEDIEN

Verlag LV Medien GmbH
Hauptstr. 36-38, 28857 Syke

Redaktion und Anzeigen:

Tel.: 04242 595-55
Fax: 04242 595-80
Mail: presse@landvolk-mittelweser.de



Eröffneten offiziell die Spargelsaison in der DEULA: Hendrik Dreyer (DEHOGA), Bürgermeister Jan Wendorf, Regina Steudte (Museum Nienburg), Kreislandwirt Tobias Göckeritz, Dirk Jeßke (Raiffeisen Niedersachsen-Mitte), Christoph Barre (Privatbrauerei Barre), Landrat Detlev Kohlmeier, Joelle Mackeben (Spargelkönigin 2024), Nienburger Spargelkönigin Cindy Bogenschneider, Fritz Bormann, Herbert Schriever, Hendrik Wunderlich (alle AG Nienburger Spargel) (von links nach rechts).

Foto: Mittelweser-Touristik GmbH

Die Spargelsaison ist eröffnet Cindy Bogenschneider neue Nienburger Spargelkönigin

Rehburg (ine). „Irgendwann bewerbe ich mich auch mal“, hatte Cindy Bogenschneider sich schon seit längerem gedacht. „Ich habe das immer verfolgt, war aber noch keine 18 Jahre alt“, sagt die Rehburgerin, die ihre Gelegenheit schließlich beim Schopfe packte, als sie den Bewerbungsauftrag der AG Nienburger Spargel in der Tageszeitung „Die Harke“ las. „Da war ich 18, habe mich beworben – und bin's geworden“, freut sich die junge Frau. Sie ist die neue Nienburger Spargelkönigin 2025 und wurde Anfang April im Blattpavillon der DEULA gekrönt.

Ihre erste Veranstaltung war eine Weinverkostung im Raiffeisen-Markt. „Bis Oktober habe ich schon 25 Termine im Kalender“, erzählt Cindy Bogenschneider. Darunter ist auch die 1.000-Jahr-

Feier in Nienburg im Juli, zu der auch ehemalige Spargelköniginnen kommen werden. „Ich möchte den Nienburger Spargel repräsentieren“, begründet die 18-Jährige ihre Motivation und ist nach den ersten Terminen bereits begeistert: „Das macht mit jetzt schon Spaß, ist total toll und man kommt viel rum.“ Meistens ist Cindy Bogenschneider am Wochenende im Einsatz und wird dann in bewährter Manier von Marianne und Herbert Schriever begleitet. Aktuell ist die 18-Jährige im zweiten Ausbildungsjahr zur medizinischen Fachangestellten in einer Hausarztpraxis. „Ich gehe gerne zur Arbeit“, sagt sie. Auch dort kommt ihr neues Amt gut an: „Der Chef erzählt den Patienten, dass wir jetzt eine Spargelkönigin haben“, freut sich Cindy Bogenschneider. Auch den familiären Rückhalt hat sie: „Meine Mutter findet

das total toll.“ Wenn Veranstaltungen in der Nähe seien, werde sie auch mitkommen, sagt Cindy Bogenschneider.

Die neue Spargelkönigin isst das edle Gemüse übrigens am liebsten klassisch – mit Schnitzel und Schinken, Kartoffeln und Sauce Hollandaise. Ihr Königinnen-Outfit hat sie bereits. „Da hatte ich komplett freie Wahl.“ Auch ihre Autogrammkarte ist fertig: „Das ist schon unbeschreiblich und echt cool“, erklärt die 18-Jährige. Die ersten Karten hätte sie bereits unter die Leute gebracht – „und manche Menschen nehmen die wirklich mit Freude mit.“ In ihrer Freizeit liest Cindy Bogenschneider gerne. „Wenn ich die Zeit finde, reite ich auch“, sagt sie. Dem kommenden Jahr als Spargelkönigin blickt die 18-Jährige voller Vorfreude entgegen: „Ich bin ganz schön gespannt.“

FINKA-Feldtag in Bassum

Auswirkungen des Verzichts auf Pflanzenschutz ist Thema

Bassum (lv). Das Landvolk Mittelweser lädt ein zum FINKA-Feldtag am Dienstag, 13. Mai, 14 Uhr. Bei der Veranstaltung werden aktuelle Erkenntnisse aus dem FINKA-Projekt vorgestellt. Dabei wird gezeigt, wie sich der Verzicht auf Herbizide und Insektizide auf die Insektenvielfalt, die Ackerwildkräuter und auch auf ökonomische Kennzahlen auswirkt.

Miteinander voneinander lernen und schauen, wie Insektenschutz besser geht: Das ist das Konzept von FINKA, dem Projekt im Bundesprogramm Biologische Vielfalt. Das Projekt hat das Ziel, die Insektenvielfalt im Ackerbau zu fördern, die Biodiversität auf Ackerflächen zu erhöhen und eine breite Diskussion in der Landwirtschaft anzustoßen. Dazu verzichten 30 konventionell arbeitende Landwirte aus Niedersachsen auf ihren Versuchsflächen auf den Einsatz von Pflanzen-

schutzmitteln, die gegen Schädlinge und Unkräuter eingesetzt werden. Beraten werden sie dabei von ökologisch arbeitenden Kollegen aus ihrer Region. Projektteilnehmer Carsten Zimdars gibt einen Erfahrungsbericht über die praktische Umsetzung der Maßnahmen auf seinem Betrieb. Prof. Dr. Christoph Scherber vom Leibniz-Institut zur Analyse des Biodiversitätswandels stellt Forschungsergebnisse zur Insektenvielfalt auf den FINKA-Flächen vor. Im Anschluss können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer selbst aktiv werden und Insekten direkt auf dem Acker fangen und bestimmen.

Einen weiteren fachlichen Einblick bietet Dr. Stefan Meyer von der Universität Göttingen mit seiner Vorstellung der auf den Flächen beobachteten Unkräuter und Ackerwildkräuter.

Zur besseren Planung ist die Anmel-

dung der Teilnahme per E-Mail an presse@landvolk-mittelweser.de oder über das Anmeldeformular auf www.finka-projekt.de/veranstaltungen erwünscht.

Das Projekt FINKA wird gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz sowie dem Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz mit Mitteln des Niedersächsischen Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz und des Niedersächsischen Ministeriums für Umwelt, Energie, Bauen und Klimaschutz. Das Projekt läuft bis Ende 2025.

Verbundpartner im Projekt sind die Kompetenzzentrum Ökolandbau Niedersachsen GmbH, das Netzwerk Ackerbau Niedersachsen e.V., das Landvolk Niedersachsen e.V. sowie das Zoologische Forschungsmuseum Alexander Koenig, Bonn (ZFMK) und die Georg-August-Universität Göttingen.



Kommentar



Liebe Mitglieder,

diese Woche ist Kanzlerwoche. Olaf Scholz bekommt den großen Zapfenstreich und das Kabinett unter Friedrich Merz geht mit überraschend vielen neuen Gesichtern an den Start.

Wir können alle nur die Daumen drücken, dass die Koalition diesmal bis zur regulären Bundestagswahl im Jahr 2029 Bestand hat und die vielen aktuellen Herausforderungen in dieser von Olaf Scholz als Zeitenwende bezeichneten Phase pragmatisch angeht. Einfacher wird es nicht werden, Geld ist jetzt zwar da – allerdings nur geliehen!

Der vielfach geforderte Bürokratieabbau wird nicht einfach mit der Ketten-säge funktionieren, auch wenn sich dies so mancher wünscht und gerne sehen würde. Wer bislang Bürokratie abbaute, hat diese auch wieder zwangsläufig ausgebaut. Bürokratie soll im Grundgedanken unsere Rechte schützen und gegenüber anderen oder vermeintlichen stärkeren die Grundrechte durchsetzen können. Somit ist es grundsätzlich keine allzu gute Idee, die Bürokratie generell abzuschaffen.

Wer entscheidet dann zukünftig ohne irgendeine Grundlage über das Wie und Warum? Wer entscheidet dann zukünftig über Verbote und auf welcher Grundlage?

Mir gefällt ein solcher Gedanke genauso wenig wie ein Ausbau von Bürokratie.

In diesen Dingen gibt es kein Schwarz oder Weiß, es ist wie so oft eine Mischung daraus.

Daher würde ich mich schon über ein Augenmaß freuen, in dem immer eine Folgenabschätzung dazugehört – nicht nur in finanziellen Dingen, sondern auch auf deren Auswirkungen auf die Regelungswütigkeit. Denn nicht nur die Betroffenen ächzen unter den vielen Meldungen und deren Vereinbarkeiten, auf der anderen Seite müssen diese auch kontrolliert und reguliert werden. Weder Betrieb noch Behörde haben dafür die nötigen Ressourcen. Die benötigten Personen gibt es einfach nicht auf dem Arbeitsmarkt, geschweige denn, das Geld für den Lohn.

In diesem Sinne wünsche ich der neuen Bundesregierung viel Erfolg und noch mehr Augenmaß, damit es nicht zu einer papierreichen Zeitenwende wird.

Christoph Klomburg
Vorsitzender

Zusammenarbeit im Familienbetrieb

Unsichtbare Regeln und wie sie wirken

Mittelweser (bz). Monopoly kennt fast jeder. Man kauft Straßen, zahlt Miete, zieht Ereigniskarten – und ärgert sich, wenn man ins Gefängnis muss oder mal wieder auf einem teuren Hotel landet. Die Regeln sind klar. Und wer mitspielt, weiß: Diese Regeln gelten für alle.

Das klingt banal – und ist doch ein spannender Vergleich zur Arbeitswelt. In Organisationen wie z.B. auf einem landwirtschaftlichen Betrieb wird ebenfalls „nach Regeln“ gespielt – oft ohne, dass es jemand ausspricht.

Der Betrieb als Spielfeld

Manche Regeln sind klar geregelt: Wer übernimmt wann die Stallarbeit? Wer erledigt Büroaufgaben? Wer entscheidet über größere Anschaffungen? Andere Regeln dagegen sind unsichtbar – aber dennoch wirkungsvoll:

- Wer darf bei der Hofbesprechung den ersten Vorschlag machen?
- Wer wird ernst genommen – und wer eher übergangen?
- Wer traut sich, neue Ideen einzubringen?
- Und wer sagt lieber nichts, auch wenn er oder sie Bedenken hat?

Oft sind diese Muster gewachsen – über Jahre oder Generationen. Und sie wirken wie die Spielregeln bei Monopoly: Wer auf dem Betrieb mitarbeitet oder lebt, passt sich ihnen an. Meist ganz unbewusst.

Rollen im Betrieb

Auf einem landwirtschaftlichen Hof hat jeder seine Rolle: der Betriebsleiter, die mitarbeitende Ehefrau, die Kinder, die vielleicht später übernehmen, die Erntehelfer, die Saisonkräfte – oder auch die Seniorgeneration, die sich „offiziell zurückgezogen“ hat, aber dennoch mitredet.

Mit diesen Rollen gehen Erwartungen einher. Wie man sich verhält. Was man sagt – und was besser nicht. So entstehen oft klare Muster:

- Der Vater hat das letzte Wort.
- Die Schwiegertochter hilft mit, entscheidet aber nichts.
- Jüngere halten sich raus, bis sie „an der Reihe“ sind.

Diese Spielregeln sind selten bewusst vereinbart. Sie gehören eben dazu, wie das tägliche Melken oder das Wetter, das man nicht beeinflussen kann.

Veränderung beginnt mit neuen Fragen

Im Unterschied zum Brettspiel ist die Kultur im Betrieb nicht in Stein gemeißelt. Sie verändert sich – oft langsam, aber stetig. Wenn jemand beginnt, Fragen zu stellen. Wenn neue Familienmitglieder dazukommen. Oder wenn der Betrieb wächst und externe Mitarbeitende dazukommen.

Wer als Betriebsleitung oder Familie

merkt, dass „irgendwas klemmt“, hat oft kein Fachproblem – sondern ein „Kulturthema“. Man spürt, dass die alten Regeln nicht mehr so recht passen. Aber wie spricht man darüber, ohne gleich einen Streit vom Zaun zu brechen?

Hier setzt systemische Beratung an: nicht mit vorgefertigten Lösungen, sondern mit einem geschulten Blick auf das Zusammenspiel von Menschen, Rollen und Regeln. Denn echte Veränderung beginnt dort, wo man versteht, was im Hintergrund wirkt – und wo erste kleine Schritte möglich sind.

Wir unterstützen landwirtschaftliche Betriebe dabei, ihre Spielregeln sichtbar zu machen – und sie, wenn nötig, weiterzuentwickeln. Damit Zusammenarbeit gelingt, Generationenübergänge gut begleitet werden und neue Ideen Raum bekommen.

Melden Sie sich gern, wenn Sie das Gefühl haben: „So wie es ist, funktioniert es zwar – aber es könnte besser gehen.“





Niedersächsische Landgesellschaft mbH

Unsere Bodenständigkeit hat einen guten Grund: Wir denken Zukunft flächendeckend.



Die Niedersächsische Landgesellschaft als kompetenter Partner
Die NLG ist die Entwicklungsgesellschaft für Niedersachsen mit Schwerpunkt im ländlichen Raum. Wir sichern Fläche für die Landwirtschaft und realisieren hochmoderne Betriebsgebäude. Unser Anspruch: Das Land entwickeln und dabei möglichst viele Interessen und Ansprüche berücksichtigen. Das verstehen wir unter:
Gemeinsam Lebensräume gestalten.

www.nlg.de

Unternehmensberatung

Liebe Leserinnen und Leser,

Beratung erfordert kontinuierliche Weiterentwicklung – sowohl für Berater als auch für landwirtschaftliche Betriebe. Im Team teilen wir Erfahrungen, pflegen den Austausch mit externen Kollegen und investieren in Fortbildungen, die Fachwissen und Beratungskompetenz verbinden. Systemisches Coaching ergänzt die fachliche Beratung und unterstützt Betriebsentwicklungen praxisnah.

Beim AFP gilt: Förderquoten dürfen nicht vom strategischen Nutzen ablenken. Entscheidend ist, dass die Maßnahme wirklich zu Ihrem Betrieb passt. Danke!!

Ihr Team der LACO



Thorsten Glatthor

Leiter der Unternehmensberatung

Wettbewerbsfähigkeit stärken

AFP-Förderung bietet Chancen

Mittelweser (lv). Mit rund 17 Millionen Euro Fördermitteln startet das Agrarinvestitionsförderungsprogramm (AFP) in das Antragsjahr 2025. Ziel der Maßnahme ist es, landwirtschaftliche Betriebe durch gezielte Investitionen zukunftsfähig aufzustellen – unter besonderer Berücksichtigung von Nachhaltigkeit, Umwelt- und Klimaschutz sowie Tierwohl.

Gute Nachrichten für viele Betriebe: Nach Auslaufen des „Investitionsprogramms Landwirtschaft“ sind Maschineninvestitionen wieder über das AFP förderfähig. Der Fördersatz beträgt bei sogenannten SIUK-Vorhaben (spezifische Investitionen in Umwelt- und Klimaschutz) 40 Prozent. Förderfähig sind:

- Anbaugeräte zur bodennahen Ausbringung von flüssigem Wirtschaftsdünger
- Pflanzenschutztechnik nach JKI-Klassifizierung
- Maschinen zur mechanischen Unkrautbekämpfung, insbesondere sensorgesteuerte Reihenhacken

SIUK-Vorhaben werden mit 6 Punkten im Auswahlverfahren bewertet, bei Kombination mit höher bewerteten Maßnahmen mit 3 Punkten.

Wirtschaftsdünger: Lager ohne Stallbau wieder förderfähig

Auch Wirtschaftsdüngerlagereinrichtungen ohne Stallbau sind wieder Teil der Förderung – ebenfalls mit 40 Prozent. Voraussetzung ist, dass die geplante Lagerkapazität mindestens zwei Monate über dem betrieblich vorgeschriebenen Mindestmaß liegt. In Verbindung mit Stallbau gelten weiterhin neun Monate Mindestlagerkapazität.

Tierwohl im Fokus: Änderungen bei Geflügelställen

Geflügelställe werden künftig nur noch mit Auslaufmöglichkeit gefördert. Während dies bei der Putenmast über einen Kaltscharrraum bereits vorgesehen ist, ist für Masthähnchen derzeit keine

entsprechende Regelung festgelegt. Das Landwirtschaftsministerium prüft aktuell eine kurzfristige Ergänzung der Fördervoraussetzungen, um auch Masthähnchenställe mit Auslauf in die Förderung aufnehmen zu können.

Neuerungen im Stallbau und bei der Bewässerung

Für Neubauten von Milchviehställen gilt künftig: Fress-/Laufgänge müssen vier Meter breit sein, reine Laufgänge drei Meter. Bewässerungsanlagen dürfen nur noch als eigenständiges Vorhaben beantragt werden – ein Mischantrag mit anderen Investitionen ist ausgeschlossen.

Einzelförderung für Fahrhilfen weiterhin möglich

Fahrhilfenanlagen bleiben förderfähig – auch als Einzelvorhaben mit einem Fördersatz von 20 Prozent. Im letzten Jahr waren sie Teil von 19 der 76 bewilligten Projekte.

Wichtige Rahmenbedingungen im Überblick

- Förderhöhe: Bis zu 400.000 Euro
- Mindestinvestition: 20.000 Euro
- Zuschussart: Nicht rückzahlbarer Zuschuss (Anteilsfinanzierung)
- GV-Grenze: 2 GV/ha beachten
- Einschränkungen: Keine Förderung von Stallkapazitätserweiterungen in Gemeinden mit hoher

Die Antragstellung wird voraussichtlich Ende Mai/Anfang Juni starten. Im Vorjahr reichten 105 Betriebe einen Antrag ein, von denen 76 bewilligt wurden – erforderlich war eine Mindestpunktzahl von 7.

Hinweis: Die genannten Informationen stehen unter Vorbehalt der finalen Förderrichtlinie.

Weitere Details, der Richtlinienentwurf sowie Anlagen sind auf der Webseite der Landwirtschaftskammer Niedersachsen abrufbar: www.agrarfoerderung-niedersachsen.de.

Ihre Ansprechpartner:

Thorsten Glatthor
Unternehmensberatung
M: glatthor@laco-dbp.de
T: 04242 59557

Henning Detjen
Baugenehmigungsmanagement
M: detjen@laco-dbp.de
T: 04242 59569

Dirk Kleemeyer
Baugenehmigungsmanagement
M: kleemeyer@laco-dbp.de
T: 04242 59520

Joachim Reinecke
Unternehmensberatung, Gutachten
M: reinecke@laco-dbp.de
T: 04242 59571

Dokumentationspflichten müssen weg

Landvolk präsentiert Umfrage-Ergebnisse

Hannover (lv). Die niedersächsischen Tierhalterinnen und Tierhalter stehen aktuell vor großen Herausforderungen – und dennoch bleibt die Leidenschaft für den Beruf und die Arbeit mit den Tieren ungebrochen. Das Landvolk Niedersachsen nimmt die Sorgen der Tierhalter ernst, sieht aber auch klare Chancen für einen nachhaltigen Umbau der Tierhaltung, wenn die politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen endlich zukunftsorientiert gestaltet werden.

„Wenn Niedersachsen auch noch zukünftig bundesweit Agrarland Nummer 1 bleiben soll – schließlich stammen mit einem Volumen von 10,35 Milliarden Euro fast 60 Prozent des landwirtschaftlichen Produktionswertes aus der Tierhaltung – dann muss die neue Regierung zeitnah ein Moratorium für neue Auflagen und eine Entlastung der Betriebe auf den Weg bringen – nicht nur für die Landwirte selbst, sondern auch für vor- und nachgelagerte Bereiche wie Schlachtung, Verarbeitung und Molkereien!“, fordert der niedersächsische Landesbauernverband.

Die jüngste Umfrage des Landvolks, zu der die Leserinnen und Leser in der Dezember-Ausgabe aufgerufen waren und zu der rund 1.300 Landwirte aus den verschiedenen Bereichen der Tierhaltung auswertbare Beantwortungen lieferten, zeigt: Viele Landwirte lieben ihren Beruf, fühlen sich aber durch eine Vielzahl an Auflagen, Dokumentationspflichten und mangelnde Planungssicherheit in ihrer Arbeit stark eingeschränkt. Besonders kleinere Betriebe, wie Mutterkuhhalter oder Schafhalter im Nebenerwerb, stehen unter Druck.

Der Schutz vor dem Wolf, die hohe Arbeitsbelastung und die schwierige Vermarktung über zentralisierte Strukturen stellen sie vor große Herausforderungen. Dennoch ist die Bereitschaft groß, weiterzumachen – wenn die Rahmenbedingungen stimmen.

„Die stetig wachsende Auflagenflut ist der Haupttreiber, dass unsere Landwirte die Tierhaltung reduzieren bzw. ganz aufgeben. Auch wenn es schon x-mal gesagt wurde: Es muss schnellstmöglich ein massiver Abbau der Bürokratie inklusive der Dokumentationspflichten stattfinden. Diese beiden Faktoren sehen unsere heimischen Tierhalter als die größte Herausforderung an – und das gilt auch für ökologisch arbeitende Höfe“, erklärt Landvolk-Vizepräsident Frank Kohlenberg.

Besonders positiv ist: Milchvieh- und Geflügelhalter zeigen Investitionsbereitschaft und planen mehrheitlich mit dem Erhalt oder dem Ausbau ihrer Tierhaltung. Auch in den Bereichen Stallbau und Tierwohlmaßnahmen wird weiter investiert – trotz schwieriger Bedingungen. Schweinehalter etwa setzen verstärkt auf tierwohlgerechte Ställe, nicht zuletzt aufgrund der anstehenden gesetzlichen Umbauverpflichtungen, etwa in der Sauenhaltung.

„Für einen erfolgreichen Umbau der Tierhaltung braucht es endlich praxisnahe Lösungen. Dazu gehören langfristige politische Förderkonzepte, ein verlässlicher Stallbestandsschutz über 25 Jahre sowie eine deutliche Vereinfachung von Genehmigungsverfahren“, zählt Vize-Präsident Kohlenberg, der

selbst Milchviehhalter ist, auf. Besonders tierwohlgerechte und emissionsarme Haltungsformen müssen gezielt gefördert werden – auch durch Anpassungen im Bau- und Umweltrecht. Kritisch sehen die niedersächsischen Tierhalter die Wettbewerbsverzerrung durch Importe aus Drittstaaten, die unter deutlich geringeren Standards produziert werden. Hier fordert das

Landvolk faire Bedingungen innerhalb der EU und eine klare, verpflichtende Haltungs- und Herkunftskennzeichnung – auch in der Gastronomie. „Nur so kann der Verbraucher aktiv eine bewusste Entscheidung für heimische Produkte treffen“, untermauert Kohlenberg und appelliert an die Politik auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene: „Unsere Tierhalter wollen gestalten,

investieren und weiter hochwertige, regionale Lebensmittel erzeugen. Dafür brauchen sie endlich verlässliche Rahmenbedingungen, praxismgerechte Gesetze und faire Marktbedingungen. Mit einer starken Landwirtschaft kann Niedersachsen auch künftig das Tierland Nummer eins bleiben – ökologisch, ökonomisch und gesellschaftlich wertvoll.“

„Keiner kommt drum herum“

Buchstelle bereitet Mandanten auf Digitalisierung vor

Mittelweser (tb). Die Digitalisierung der Buchführung beim Landvolk Mittelweser läuft auf Hochtouren. Das Team um Stefanie Nickel hat seinen Schulungs-marathon rund um digitale Buchführung und E-Rechnung gestartet. 36 Termine stehen bis Jahresende noch im Kalender. Interessierte Buchhaltungsmandanten können sich ab sofort einen der begehrten Plätze sichern.

Die Schulungen setzen auf praxisnahe Übungen direkt an den eigenen Betriebsdaten. „Unser Ziel ist es, den Um-

stieg so einfach wie möglich zu gestalten“, erklärt Stefanie Nickel, die seit Jahresbeginn die Umstellung begleitet. Gemeinsam mit den Steuersachbearbeiterinnen Maike Brunkhorst und Martina Rethorn steht sie den Teilneh-

mern mit Rat und Tat zur Seite. Fest steht: „Keiner kommt drum herum“, so Stefanie Nickel. „Ab 2027 muss es ohnehin jeder umsetzen.“ Sie rät, sich nicht erst damit auseinanderzusetzen, wenn es Ernst wird.

Die 90-minütigen Veranstaltungen bieten einen umfassenden Einblick in die Arbeit mit der Software „Just Farming“. Diese ermöglicht nicht nur die einfache Erfassung und Verwaltung von Belegen, sondern auch die automatisierte Erstellung von Überweisungsträgern, eine Suchfunktion sowie den Zugriff von mobilen Endgeräten. Ein großer Vorteil: Die Software ist browserbasiert und kostenlos nutzbar – sowohl am PC als auch über Apps für Android- und Apple-Geräte.

Die Teilnehmerplätze sind auf zehn Personen pro Termin begrenzt, daher empfiehlt das Landvolk Mittelweser eine frühzeitige Anmeldung. Die Anmeldung erfolgt per E-Mail an justfarming@landvolk-mittelweser.de.

Zu folgenden Terminen können Sie sich anmelden und JUST FARMING kennenlernen.

- Dienstag, 20. Mai
- Montag, 16. Juni
- Mittwoch, 13. August
- Dienstag, 23. September
- Montag, 6. Oktober
- Mittwoch, 29. Oktober
- Mittwoch, 12. November
- Montag, 24. November
- Dienstag, 16. Dezember

An jedem Tag finden vier Schulungen, jeweils von 9 Uhr bis 10.30 Uhr, von 11 Uhr bis 12.30 Uhr, von 13 Uhr bis 14.30 Uhr und von 15 Uhr bis 16.30 Uhr statt.



Landvolkpräsident Dr. Holger Hennies, Referentin Natascha Henze sowie die beiden Vizepräsidenten Hubertus Berges und Frank Kohlenberg präsentieren die jüngste Umfrage des Landvolks im Rahmen der „tierischGut aus Niedersachsen“-Aktionen.
Foto: Landvolk Niedersachsen



Landvolk Mittelweser 

  

Werde **Steuerfachangestellte/r** in einem abwechslungsreichen Umfeld mit **Übernahmegarantie** und **hervorragenden Karrierechancen**

 Das ganze Video und weitere Infos gibt's hier!

 

@landvolk.mittelweser

www.landvolk-mittelweser/karriere

Gesundes Wachstum mit neuer Energie: it's ON US

Entdecken Sie, wie auch Ihr Betrieb von der Energiewende profitieren kann. Mit Energielösungen von E.ON verbessern Sie Ihre Klimabilanz, stellen Ihr Unternehmen zukunftssicher auf und sparen langfristig Kosten. Mehr auf eon.de/energiewende

E.ON Energie Deutschland GmbH

+49 871 95 38 62 19
rahmenvertrag@eon.de
eon.de/gk



Aussaat so zeitig wie lange nicht mehr

Zuckerrüben: Betriebe nutzen günstige Wetterlage

Hannover/Oldenburg (lwk). Die Böden sind gut abgetrocknet, die Temperaturen mild und die Nachtfröste überstanden: Diese Bedingungen nutzen die Landwirtinnen und Landwirte seit Mitte März, um mit der Aussaat der Zuckerrüben zu beginnen.

Im vergangenen Jahr konnten nach dem extrem nassen Winter nur wenige Flächen bereits im März bestellt werden, weil die Felder erst langsam abtrockneten und erneute Niederschläge Ende März die Aussaatarbeiten stoppten. In diesem Winter hat es weniger geregnet und die Trockenperiode ist stabil. Zugleich haben Nachtfröste, leichter Wind und die Sonneneinstrahlung dazu beigetragen, dass die Böden in einem guten Zustand sind.

Somit beginnt die Zuckerrübenaussaat bereits fünf Wochen, nachdem die Verarbeitung der Rüben aus der Ernte der vergangenen Saison beendet wurde. Bedingt durch eine größere Anbaufläche führen die Landwirtinnen und Landwirte 2024 eine überdurchschnittliche Ernte ein. Das gelang trotz der vergleichsweise späten Aussaat, weil es über das Jahr ausreichend geregnet

hat. Somit dauerte die Zuckerrübenkampagne etwa vier Wochen länger als üblich. Auch die Zuckerrüben für den diesjährigen Niedersächsischen Zuckerrübenntag der LWK am 4. Juni in Barum im Landkreis Uelzen wurden bereits gesät.

Die frühe Aussaat ist hinsichtlich der Ertragsbildung zu begrüßen, da im Vergleich zu einer Aussaat Mitte April die Zuckerrübenpflanzen über einen längeren Zeitraum Fotosynthese betreiben und die Sonnenstrahlen verwenden können, um den Zucker zu produzieren. Andererseits verlängert sich der Zeitraum, in dem die kleinen Pflanzen durch Nachtfröste geschädigt werden können.

Beliebt auch bei Schädlingen

Sind die Zuckerrüben aufgelaufen, stellen sie eine beliebte Nahrung für Springschwänze, Moosknopfkäfer und andere Schädlinge dar, gegen die sie jedoch durch eine Behandlung des Saatgutes weitestgehend geschützt sind. Durch diese Ummantelung des Saatgutes – die auch dafür sorgt, dass es sich besser und mit genauem Abstand aussäen lässt – entstehen die sogenannten Rübenpillen. Auch Mäuse freuen sich über die zusätzliche Nahrungsquelle und werden zu wahren Pillenknackern.

Im weiteren Verlauf der Entwicklung wecken die Pflanzen das Interesse von Blattläusen, die leider auch ertragsmindernde Viruskrankheiten an die Rüben bringen und von Pflanze zu Pflanze weiterverbreiten. Wenn der

Blattlausbefall ein bestimmtes Maß überschreitet und dadurch Ernteverluste drohen, leitet der Anbaubetrieb Bekämpfungsmaßnahmen ein. Doch häufig beseitigen Nützlinge wie Marienkäfer die Blattläuse schon, ehe die Landwirtin oder der Landwirt tätig werden muss.

Während die Rübenfläche in Niedersachsen in 2024 aufgrund sehr guter Marktbedingungen von durchschnittlich 100.000 Hektar in den Vorjahren auf rund 120.000 Hektar ausgeweitet worden war, wird sie in diesem Jahr wieder auf durchschnittlichem Niveau liegen. Die Rübenproduktion orientiert sich am Markt. Aufgrund eines sehr hohen, die Nachfrage übersteigenden Angebotes sind die Zuckerpreise am Weltmarkt niedriger als vor einem Jahr. Die Anbau- und Lieferverträge, die die zuckerverarbeitenden Unternehmen mit den landwirtschaftlichen Betrieben abschließen. Hinzu kommen Flächen, deren Erntegut in Biogasanlagen verwertet wird.

Im Vorjahr haben die Betriebe trotz einer späten Aussaat sehr hohe Rübenenerträge geerntet. Das war vor allem den ausreichenden Niederschlägen zu verdanken. Die diesjährige frühe Aussaat bietet wiederum gute Startbedingungen für einen erfolgreichen Zuckerrübenanbau. Grundvoraussetzung ist neben der Gesunderhaltung der Pflanzen eine ausgewogene Wasserversorgung über die Vegetationsperiode hinweg. Wenn nach der aktuellen Hochdruckphase Regen kommt, freuen sich darüber Natur und Zuckerrüben wie Landwirtinnen und Landwirte gleichermaßen.



Foto: Wolfgang Ehrecke / Pixabay

„Verantwortungsvoller Schritt“

Kreisverbandsvorstand befragt Bundestagsabgeordnete zur Abstimmung zum Schuldenpaket

Mittelweser (lv). Warum haben die hiesigen Bundestagsabgeordneten dem Schuldenpaket zugestimmt? Diese Frage stellte der geschäftsführende Vorstand des Landvolk Mittelweser und erhielt darauf folgende Antworten:

CDU

Axel Knoerig (CDU): „Ich habe dem Investitionspaket zugestimmt, weil es meiner Auffassung nach mit Blick auf die geopolitische Lage nötig ist, jetzt schnell umzudenken. Angesichts der Bedrohungslage in Europa können wir uns keine Schwäche leisten. Trump hat bereits einmal Waffenlieferungen an die Ukraine blockiert, und es ist un-

klar, ob die USA unter ihm noch eine verlässliche Stütze für die europäische Sicherheit sein werden. Deutschland muss in der Lage sein, seine Verteidigungsfähigkeit selbstständig sicherzustellen. Ohne eine starke Bundeswehr und ein stabiles Bündnis in Europa sind wir angreifbar. Deshalb haben wir uns entschieden, hier entschlossen zu investieren. Dazu gehört, dass meiner Meinung nach Verteidigung und Infrastruktur Hand in Hand gehen. Denn Verteidigung findet nun mal nicht im luftleeren Raum statt. Es braucht für sie funktionierende Straßen, Schienen und Brücken, es braucht schnelles Internet, es braucht Zivil- und Bevölkerungsschutz. Außerdem brauchen wir kluge Köpfe, die in digitalisierten Schulen ausgebildet werden und später innovative Forschung an Universitäten betreiben. Es braucht eine ausgebaute Energie-Infrastruktur und Investitionen in unsere Krankenhäuser. Zivil- und Bevölkerungsschutz, Verkehrsinfrastruktur, Krankenhausinvestitionen, Energieinfrastruktur, Bildungs-, Betreuungs- und Wissenschaftsinfrastruktur, Forschung, Entwicklung, Digitalisierung – all das sind Bereiche, in die wir zweckgebunden investieren werden und welche die Grundlage eines handlungs- und verteidigungsfähigen Deutschlands

bilden. Nur ein starkes Deutschland kann sich in der heutigen Welt gegen die Gegner der Demokratie und Freiheit behaupten. Aus diesen Gründen habe ich dem Investitionspaket zugestimmt. Gleichzeitig steht für uns fest: Haushaltsdisziplin ist und bleibt ein zentrales Prinzip unserer Finanzpolitik. Im Koalitionsvertrag ist verankert, dass alle Maßnahmen unter Finanzierungsvorbehalt stehen und neue Maßnahmen grundsätzlich durch dauerhafte Gegenfinanzierung abgesichert sein müssen. Um die Handlungsfähigkeit des Staates zu sichern, haben wir eine umfassende Aufgaben- und Ausgabenkritik vereinbart und prüfen die Einführung eines ziel- und wirkungsorientierten Haushaltswesens. Zudem leisten wir in dieser Legislaturperiode einen substanziellen Konsolidierungsbeitrag – unter anderem durch den Abbau von Verwaltungsausgaben und eine Konzentration der Förderpolitik auf wirksame Programme.

So sorgen wir dafür, dass die jetzt angestoßenen Investitionen dauerhaft tragfähig bleiben – für ein starkes, widerstandsfähiges und generationengerechtes Deutschland.“

SPD

Marja-Lisa Völlers (SPD): „Die Zustimmung zum Schuldenpaket war aus meiner Sicht als SPD-Bundestagsabgeordnete eine notwendige und verantwortungsvolle Entscheidung, die auf mehreren zentralen Überlegungen beruht:

1. Zeitenwende und geopolitische Herausforderungen:

Die aktuelle geopolitische Lage, insbesondere die Bedrohung durch Russland und die Unsicherheiten in der internationalen Politik, erfordern eine Stärkung der Verteidigungsfähigkeit Deutschlands und Europas. Das Investitionspaket ermöglicht dringend notwendige Investitionen in Verteidigung, Zivilschutz, Cybersicherheit und den Schutz völkerrechtswidrig angegriffener Staaten. Diese Maßnahmen sind für die Selbstbehauptung unserer Werte von Frieden, Freiheit und Demokratie unverzichtbar.

2. Reform der Schuldenbremse und Sondervermögen:

Die Lockerung der Schuldenbremse für Verteidigungsausgaben und ein neues Infrastruktur-Sondervermögen sind pragmatische Schritte, um den finanziellen Spielraum für wichtige gesellschaftliche Aufgaben zu erweitern. Dazu gehören Investitionen in Infrastruktur, Bildung, Klimaneutralität und die Stärkung des Zivil- und Katastrophenschutzes. Die bisherige Mittelknappheit hat viele notwendige Projekte blockiert, die nun endlich umgesetzt werden können.

3. Vermeidung von Haushaltskürzungen:

Ohne die zusätzlichen Mittel aus dem Investitionspaket wären massive Kürzungen in anderen Bereichen unvermeidlich gewesen – für mich stand außer Frage, dass wir die äußere Sicherheit nicht gegen die innere und soziale Sicherheit ausspielen dürfen. Denn wenn wir diese Investitionen nicht beschlossen hätten, wären viele soziale und wirtschaftliche Programme

gefährdet gewesen. Das Paket stellt sicher, dass wir handlungsfähig bleiben und unsere politischen Ziele erreichen können.

Die Zustimmung zum Schuldenpaket war ein verantwortungsvoller Schritt, um den aktuellen Herausforderungen zu begegnen und Deutschland zukunftsfest zu machen.“



Landesbauernverband startet Podcast-Reihe

Hannover (Ipd). Beim Landvolk Niedersachsen gibt es ab sofort ordentlich was auf die Ohren: Der Landesbauernverband startet mit einer Podcast-Reihe zu aktuellen Themen rund um die Landwirtschaft. Den Auftakt macht Staffel 1 mit mehreren Folgen zur Landvolk-Klimaschutzstrategie, die kürzlich veröffentlicht worden ist, und nun im Podcast im wahrsten Sinn des Wortes „besprochen“ wird.

In der ersten Folge ist über den Mediendienstleister Spotify Landvolk-Präsident Dr. Holger

Hennies zusammen mit Umwelt-Fachreferentin Dr. Nataly Jürges zu hören. „Wir haben mit dem Podcast die Möglichkeit, Informationen und Wissen zu vermitteln, die Reichweite unserer Informationen zu erhöhen und eine persönlichere Ebene zu unseren Mitgliedern aufzubauen“, ordnet Hennies das neue Format ein.

Konzipiert und moderiert wird der Podcast von Wibke Langehenke, beim Landvolk unter anderem tätig als Geschäftsführerin des Arbeitskreises landwirtschaftlicher Unternehmerinnen.



benjes
IMMOBILIEN GMBH

**Ackerland/
Grünland/Wald**

in den Landkreisen Diepholz,
Nienburg und Verden gesucht:

- Sehr erfolgreiche Verkäufe/
Verpachtungen
- Aussagekräftige
Angebotsunterlagen
- Umfangreiche Kundenkartei

Wir arbeiten neutral und
unabhängig. Rufen Sie uns an!

[benjes-immobilien.de](https://www.benjes-immobilien.de)

Bökenbraken 11 • 27305 Br.-Vilsen

04252 93210



DEIN HOFPROJEKT
planen | fördern | optimieren

Team Thamm

- Baubetreuung von A bis Z
- Immissionsgutachten
- Förderprogramme
- Energieeffizienz
- Sachverständigenwesen

T 04277 1212 | dein-hofprojekt.de

Thamm GmbH & Co. KG



IMPRESSUM

Herausgeber:
Landvolk Niedersachsen
Kreisverband Mittelweser e. V.

Geschäftsführer:
Olaf Miermeister (V.i.S.d.P.)

Redaktion:
Tim Backhaus

Anschrift:
Hauptstraße 36-38, 28857 Syke
Tel.: 04242 595-0, Fax: 04242 595-80

E-Mail:
lv-zeitung@landvolk-mittelweser.de

Verlag, Satz und Layout:
Verlag LV Medien GmbH
Hauptstraße 36-38, 28857 Syke

Druck:
Schweiger & Pick Verlag
Pfungsten GmbH & Co. KG,
Celle

Erscheinungsweise:
monatlich

Für Mitglieder des Landvolks Mittelweser kostenlos. Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder und nicht unbedingt der Redaktion, die sich Sinn wahrende Kürzungen von Manuskripten und Leserbriefen vorbehält. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Die Leserschriften sind computergespeichert. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

Wo besondere Tiere leben

Welsh Black und Iberico-Schweine bei Familie Buschmann

Bünthe (ine), Katharina und Arndt Buschmann pflegen auf ihrem Betrieb in Bünthe das Besondere: Sie halten Welsh Black-Rinder, im Nachbarstall stehen Iberico-Schweine – und über den Hof laufen Cream Legbar-Hühner, die türkise Eier legen. Im Nebenerwerb betreiben beide die Landwirtschaft und können dabei auf die Unterstützung von Arndts Eltern Gisela und Hilmer zählen.

Seine Ausbildung zum Landwirt hat Arndt Buschmann nebenberuflich gemacht, als er in Bayern lebte. „Dort ist man viel besser darauf eingestellt“, sagt der 47-Jährige. Denn im Süden sei es normal, dass viele Bauern im Nebenerwerb tätig seien. Im Hauptjob arbeitet Arndt Buschmann nach wie vor als Informatiker, seine Frau Katharina (40) ist als Erzieherin im Kindergarten Bramstedt im Einsatz. Beide haben sich in Bayern kennengelernt. Dass dort Landwirtschaft mit anderen Tätigkeiten Hand in Hand geht, weiß auch Katharina Buschmann: „Mein Vater war Raiffeisen-Mitarbeiter und gleichzeitig für die Bank und das Lager zuständig.“

Seit zwölf Jahren lebt das Paar mit seinen drei Kindern Jan (9) und den vierjährigen Zwillingen Anna und Arne in Bünthe. Anfangs gab es noch Sauen und rund 500 Mastschweine auf dem Hof. „Dann haben wir den Sauenstall nicht mehr umgebaut. Und mit den Mastschweinen haben wir zu Corona-Zeiten aufgehört“, erzählt Arndt Buschmann. Was aber tun mit dem neugewonnenen Platz? „Da haben wir erst mit Duroc und dann mit Iberico-Schweinen angefangen“, erzählt der Landwirt. Drei Sauen und ein Eber sorgen für die Produktion der Ferkel, die die Familie über den eigenen Hofladen und einen On-

line-Shop selbst vermarktet. Dabei galt es zuvor manche Hürde zu nehmen: „Die künstliche Besamung hat bei den Iberico-Schweinen nicht so gut funktioniert. Die Sauen werden nicht so schnell tragend“, erzählt Arndt Buschmann und freut sich: „Jetzt haben wir eine eigene Qualität, mit der wir zufrieden sind.“ Die Stammkunden erhalten einen Newsletter und können nach der Schlachtung dann das küchenfertige Fleisch bestellen, das sie sich wünschen. „Das läuft gut.“ Die weiteren Mengen werden dann eingefroren und nach und nach verkauft. Denn freitags und samstags öffnet sich der Hofverkauf in der ehemaligen Waschküche von Arndt Buschmanns Oma. Damit ist jedoch in Kürze Schluss: Direkt vorne auf dem Hof entsteht gerade ein neuer Hofladen in einem Fachwerkhaus. Die Lage direkt an der Landstraße zwischen Bassum und Syke ist ideal für die Direktvermarktung. Kartoffeln, Eier und Fleisch wollen Buschmanns hier anbieten – eventuell auch noch Eis. „Denn hier kommen viele Fahrradfahrer vorbei“, sagt Katharina Buschmann.

Auch das Fleisch seiner Welsh Black-Rinder will das Paar vermarkten – eigentlich. „Denn bislang gehen die Tiere als Zuchttiere weg. Dabei haben wir mehr Anfragen für Rind- als für Schweinefleisch“, sagt Arndt Buschmann. „Die Hühner wollen wir auch aufstocken, wir haben jetzt den Stall erweitert“, erklärt Katharina Buschmann. Sie ist es auch, die regelmäßig Kindergarten- und Schulgruppen aus der Region auf dem Hof begrüßt und ihnen Landwirtschaft näherbringt. „Bei uns kann man alle Tiere anfassen, das ist mir wichtig. Die Kinder sollen das Gelände selbst erkunden können“, sagt die Erzieherin,



die auch eine Ausbildung zur Reitherepeutin gemacht hat. Werbung macht sie keine – „die Leute kommen auf mich zu“, erzählt die 40-Jährige, der es wichtig ist, dass die Kinder die Landwirtschaft mit allen Sinnen erfahren.

Im Stall stehen neun Pferde, die allesamt zur Familie gehören. Arndt Buschmann bewirtschaftet darüber hinaus 57 Hektar inklusive Grünland. „Das Futter für die Rinder und Pferde machen wir selbst.“ Außerdem baut er Roggen, Gerste, Raps und Zuckerrüben an. „Die meisten Arbeiten machen wir alleine.“ Die Umstellung des Betriebs auf Nebenerwerb und einige besondere Tiere hat er nicht bereut, ganz im Gegenteil: „Dass es mit der Tierhaltung irgendwann schwierig wird, wusste jeder.“ Die Kombination aus IT und Landwirtschaft gefällt ihm: „Das sind zwei ganz andere Welten.“ Die kann er gut miteinander verbinden, weil er seinen Hauptjob in der IT aus dem Home Office heraus ausübt.

In die Arbeit auf dem Hof ist übrigens auch schon Arndts 18-jähriger Neffe Henrik eingestiegen: „Er ist Opas Stütze und kann alles. Und er lernt unseren Jan an“, freuen sich Katharina und Arndt Buschmann.

Direkt vermarkten

Blick auf den Spargelhof Mysegades

Riethausen (ine). Die heiße Phase hat begonnen: Der Spargelhof Mysegades aus Riethausen ist mitten in der Spargelsaison. „Wir geben zehn Wochen Vollgas“, sagen Silvia und Henning Mysegades. „Wir bauen auf 22 Hektar Spargel an“, erzählt der Landwirt, der gerade neue Pflanzen in die Erde gebracht hat. Dabei hat sich der Familienbetrieb mit rund 17 Ständen komplett auf die Direktvermarktung verlegt.

„Wir stehen auf Wochenmärkten in Bremen, Syke und Weyhe und haben Verkaufsbuden bis kurz hinter Hameln“, sagt Henning Mysegades. Im Jahr 2016 ging er mit seiner Frau Silvia einen weiteren Entwicklungsschritt: Seitdem gibt es auf dem Hof ein eigenes Lokal mit 80 Plätzen, das von Silvia Mysegades betrieben wird. Zusammen mit ihrem Team serviert sie bis zum 19. Juni Spargel satt am Tisch. Zwischen 20 und 30 Aushilfskräfte hat sie dabei stets im Einsatz. „Wir machen immer Wochenpläne.“ Dann weiß jeder genau, wann er arbeitet.

Spontan zum Essen vorbeischauchen sollte man in Riethausen nicht – „wir arbeiten nur auf Vorbestellung“, unterstreicht Silvia Mysegades, die

die freien Termine auf ihrer Webseite bekannt gibt (www.mysegades.de), die man dann telefonisch unter 04251 2255 reservieren kann. Einen Ruhetag pro Woche gönnt sie sich im Lokal. Ist die Spargelsaison vorüber, öffnen sich die Türen des Lokals zum Beispiel zum Grünkohl- oder Adventessen – auch das auf Bestellung.

Seit rund 45 Jahren baut die Familie auf dem traditionsreichen Betrieb bereits Spargel an. Auf zwei Hektar wächst überdies grüner Spargel. Henning Mysegades kann beim Stechen auf ein bewährtes Team aus rund 30 Erntehelfern zählen.

Das, was sie an weißem oder grünem Gold aus der Erde holen, wird nicht nur auf Wochenmärkten verkauft und

im hofeigenen Lokal verarbeitet, sondern auch im eigenen Hofladen verkauft. „Dieser hat ausschließlich während der Spargelsaison geöffnet“, sagt Silvia Mysegades. Dort gibt es neben Spargel auch Kartoffeln aus eigener Produktion sowie Eier aus dem Hühnermobil, in dem 340 Hennen ihre Eier legen. An sieben Tagen pro Woche hat der Hofladen dann jeweils von 9 bis 18 Uhr geöffnet. „Wir schälen den Spargel auch gratis“, unterstreicht Silvia Mysegades.



Arndt und Katharina Buschmann haben sich auf die Vermarktung von Welsh Black-Rindern verlegt. Fotos: Suling-Williges

Sprechzeiten der Geschäftsstellen

Geschäftsstelle Syke
Hauptstr. 36-38
Telefon: 04242 595-0

Beratungstermine nach Vereinbarung in den Abteilungen

- Steuern und Buchführung
- Recht
- Betriebswirtschaft
- Baugenehmigungsmanagement
- Soziales

während der Geschäftszeiten montags bis donnerstags von 8 bis 17 Uhr und freitags von 8 bis 15 Uhr.

Vorsitzende Christoph Klomburg und Jürgen Meyer:
Termine nach Vereinbarung.

Steuerklärungen für nicht buchführungspflichtige Landwirte, Verpächter und Altenteiler:
Termine nur nach Vereinbarung während der Geschäftszeiten.

Geschäftsstelle Nienburg
Vor dem Zoll 2
Telefon: 05021 968 66-0

Beratungstermine nach Vereinbarung in allen Abteilungen

Rechtsberatung durch den Justiziar des Verbandes mittwochs nach vorheriger Terminvereinbarung.

Steuer-Außensprechtag:
14-tägig dienstags im Rathaus Raddestorf (Raddestorf 36) nach vorheriger Terminvereinbarung.

Außensprechtag der Sozial- und Rentenberatung:
Mittwochs im Rathaus Raddestorf (Raddestorf 36) nach vorheriger Terminvereinbarung.

Versicherungsberatung:
Kostenlose Beratung durch die **Landvolk Service GmbH** bei Ihnen auf dem Hof oder in der Landvolk-Geschäftsstelle Syke.
Ralf Dieckmann
Telefon: 04242 59526
Mobil: 0160 886 3412

Landwirtschaftskammer Niedersachsen

Bezirksstelle Nienburg
Telefon: 05021 9740-0

Die nächsten Sprechtag finden am 21. Mai und am 4. Juni von 8.30 Uhr bis 12 Uhr im Rathaus Lavelosloh (Lavelosloher Str. 11, ehem. Volksbank) statt.

Dorfhelferinnen

Station Niedersachsen Mitte:
Martina Wüllmers
Telefon: 0176 19124115

vb-isun.de
vbvechta.de
volksbank-niedersachsen-mitte.de

Jetzt Mitglied werden!

„Meine Bank gehört mir, weil mir Werte nicht nur in Euro wichtig sind.“

Morgen kann kommen.
Wir machen den Weg frei.

Wir sind eine Genossenschaftsbank. Die Bank, die ihren Mitgliedern gehört.

Volksbank

Fortbildung und Jubiläum

Geschäftsführung gratuliert Mitarbeitern

Syke (tb). Die Laufbahn von Dirk Kleemeyer begann beim Landvolk Mittelweser mit einem Minijob. „Das GAP-Verfahren wurde gerade auf Feldblöcke umgestellt“, erinnert sich der heute 50-jährige.

Noch heute berät Dirk Kleemeyer Mandanten beim Ausfüllen der immer umfangreicheren Agraranträge. Mittlerweile ist er stellvertretender Geschäftsführer des Kreisverbandes und vertritt Olaf Miermeister insbesondere im Bereich der verbands- und regionalpolitischen Themen.

Einen Meilenstein in der Kreisverbandsgeschichte hat Dirk Kleemeyer in seiner 20-jährigen Laufbahn außerdem gesetzt: Gemeinsam mit der damaligen Kollegin Sandra Lattermann rief er das Baugenehmigungsmanagement als Dienstleistung ins Leben, ließ sich als Immissionsgutachter ausbilden und verhalf so mit seinem Team zahl-

reichen Mandanten zum neuen Stall. Olaf Miermeister gratulierte seinem Stellvertreter jetzt zum 20-jährigen Dienstjubiläum.



Syke (tb). Schlag auf Schlag geht es bei Tanja Ristedt in Sachen Fort- und Weiterbildung. Erst in der Juli-Ausgabe des vergangenen Jahres berichteten wir in dieser Zeitung über die bestandene Prüfung zur Steuerfachbearbeiterin Landwirtschaft der 27-Jährigen.

Im August 2024 begann Tanja Ristedt bereits mit dem nächsten Projekt: Weiterbildung zur Steuerfachwirtin. Die Prüfung hat sie nun ebenfalls erfolgreich abgelegt. Jörg Gerdes (links), leitender Steuerberater beim Landvolk Mittelweser, und Geschäftsführer Olaf Miermeister gratulierten.

Mehr Tempo beim Wolf

Änderung der FFH-Richtlinie gefordert

Mittelweser (Ipd). Mehr Tempo beim Umgang mit den Wildtieren fordert das Landvolk Niedersachsen aus Anlass des „Tag des Wolfes“ am 30. April. „Nachdem der Schutzstatus in der Berner Konvention bereits abgesehen worden ist, brauchen wir schnell eine Änderung der FFH-Richtlinie. Das Land Niedersachsen muss Druck auf den Bund ausüben, aber auch aktiv vorbereitend tätig werden, um dann zügig eigene Regelungen auf den Weg bringen zu können, sobald die FFH-Richtlinie geändert wurde“, sagt Landvolk-Vizepräsident Jörn Ehlers.

„Wir gehen davon aus, dass mittelfristig das Einrichten einer Jagdzeit von mehreren Monaten im Jahr unumgänglich sein wird. Dafür muss es

regionale Abschusspläne geben“, ergänzt Ehlers, der auch Sprecher des Bündnisses Aktives Wolfsmanagement ist.

Der bundesweite „Tag des Wolfes“ geht auf die Initiative des Nabu (Naturschutzbund Deutschland) zurück und findet seit 2013 statt. Der 30. April wurde gewählt, weil dieses Datum das Ende des Wolfsjahres markiert, also die wissenschaftliche Dokumentation, wie viele Tiere wo in Deutschland leben. Da Wölfe ihre Jungen in der Regel im Mai zu Welt bringen, hat sich die Wolfsforschung auf den Beginn eines neuen Zählzyklus geeinigt. Ziel dieses Aktionstages war und ist es, den Schutz der Wölfe in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken. Das Landvolk Niedersachsen nimmt den

Tag – ebenso wie der Deutsche Bauernverband (DBV) – zum Anlass, auf die Schwierigkeiten beim Bestandsmanagement und beim Herdenschutz hinzuweisen.

Seit Beginn dieses Jahres gibt es mit der überarbeiteten „Richtlinie Wolf“ und der neuen Richtlinie speziell für die Förderung der Schaf- und Ziegenhaltung (SchaNa) deutliche Verbesserungen beim finanziellen Ausgleich bei Wolfissen und mehr Geld für den Herdenschutz. „Wir sehen aber unsere Befürchtung bestätigt, dass viele kleine und mittlere Betriebe die Herdenschutz-Förderung aus der neuen SchaNa-Richtlinie gar nicht in Anspruch nehmen, weil sie zu bürokratisch ist“, erläutert der Landvolk-Vizepräsident

Das Jakobskreuzkraut stoppen

Andreas Frahm geht mit dem Blutbären gegen die Pflanze vor

Mittelweser (ine). Es wuchert gerne da, wo es eigentlich nicht sein sollte. Es trägt gelbe Blüten – und wird richtig gefährlich und kann sogar bis zum Tod der Tiere führen, wenn es ins Futter von Pferden, Rindern, Schafen oder Ziegen gelangt. Wie man dem Jakobskreuzkraut (JKK) beikommt, ohne es gänzlich auszurotten, weiß Andreas Frahm.

„Ich hatte damals 25 Hektar voll damit und keine Lust, das JKK immer wieder wegzurufen.“ Wissen, wie man das JKK eindämmen kann, gab es seinerzeit kaum. Der gelernte Tischler und Landwirt knobelte daher selbst acht Jahre lang, machte immer wieder Versuche und probierte viel aus, bevor er eine Lösung für das JKK in petto hatte. Die hat er sich patentieren lassen und ist seither unterwegs, um mit Landwirten, Kommunen und anderen Beteiligten passgenaue Lösungen zu erarbeiten.

Auf mehr als 150.000 Hektar Fläche kommt das Vorgehen von Andreas Frahm mittlerweile zum Einsatz. Einer, der immer zur Lösung des JKK-Problems gehört, ist der Blutbär. „Den gibt es fast überall. Ich habe ein gutes Auge, um diesen Schmetterling zu entdecken“, sagt Andreas Frahm. „Ich finde ihn meistens da, wo das Jakobskreuzkraut kaum noch wächst.“ Und gibt es ihn wider Erwarten in einer Region doch nicht, bringt ihn Andreas Frahm mit.

Der Blutbär legt seine Eier auf die Pflanzen. Zwischen 30 und 50 Raupen sorgen dann pro Pflanze dafür, dass

das JKK nicht weiter gedeihen kann. Denn sie nehmen beim Fressen die Bitterstoffe der Pflanze auf. Das führt dazu, dass sie für ihre Fraßfeinde wie Vögel unattraktiv werden, weil sie ihnen schlicht einfach nicht mehr schmecken. Gleichzeitig kann das Jakobskreuzkraut keine Samen entwickeln. Ist die Pflanze herunter gefressen, kann sie sich nicht mehr erholen und ist im Folgejahr verschwunden.

„Der Blutbär sucht sich das Jakobskreuzkraut reell aus und lässt dafür alles andere stehen“, erläutert Andreas Frahm. Und macht deutlich, dass es zwei JKK-Sorten gibt. „Der Blutbär frisst die hochgiftigen und stark wuchernden Pflanzen“, erläutert der Landwirt. Er selbst kann die beiden JKK-Sorten aufgrund des unterschiedlichen Wuchsbildes aufgrund seiner langjährigen Erfahrung mittlerweile voneinander unterscheiden, sagt er. „Ich erkenne das mit einer hohen Trefferquote.“

Wenn dem JKK in einer Region Einhalt geboten werden soll, ist gemeinschaftliches Handeln gefordert. Am besten schaue man sich dazu das ganze Dorf an, sagt Andreas Frahm. Einen Tag ist er meistens vor Ort, um sich die Situation anzuschauen, diese zu analysieren und ein Handlungskonzept zu erarbeiten. Besonders auf das Grünland richtet der Landwirt seinen Fokus. „Landwirte, Gemeinden und Behörden müssen dabei an einem Tisch sitzen“, sagt Andreas Frahm. „Es ist wichtig, gleich alle mit ins Boot zu holen. Ein ganzes Dorf geht besser als ein Hektar.“ Denn ausgerottet werden soll das JKK nicht, sondern nur zurückgedrängt oder auf Flächen außerhalb des Grünlands beschränkt werden. „Würden wir es komplett ausrotten, wäre ja auch der Blutbär weg.“ Bis man das Gleichgewicht in einer Region wieder hergestellt habe, dauere es etwa vier Jah-

re, so der Experte. Dabei müssen die Landwirte auch ihre Bewirtschaftung überdenken und einige Hinweise und Tipps beherzigen. Zum Beispiel den, die JKK-Flächen nur zu bestimmten Zeitpunkten zu mähen und zu mulchen – „dann sonst werden die Samen weiter verteilt, teilweise über Entfernungen von 60 Kilometern.“ Denn das Saatgut klebt beispielsweise am Mulcher und wird so direkt auf die nächste Fläche geschleppt – und dann wird auch dieser Bereich im Nu gelb. Das Aussamen der Pflanze muss verhindert werden – „sonst schleppt man das Jakobskreuzkraut von links nach rechts.“

Auch ein Abmähen der JKK-Pflanzen sei risikoreich: Aus der eigentlich zweijährigen Pflanze wird auf diese Weise noch dazu eine mehrjährige – etwas, das alle Beteiligten nicht wollen. „Lässt man sie aber stehen und bringt den Blutbär zum Einsatz, ist sie irgendwann weg.“

Andreas Frahm bewirtschaftet selbst einen 80 Hektar-Betrieb, seine Freundin hat einen Milchvieh-Betrieb. „Ich habe meine Landwirtschaft sehr heruntergefahren“, sagt der Schleswig-Holsteiner, der jetzt vor allem unterwegs ist, um das JKK allerorten einzudämmen. Das Ergebnis sei eine insgesamt insektenfreundliche Bewirtschaftung der Flächen. „Ich mache meine Arbeit für die kleinen extensiven Betriebe, die das ökologische Gleichgewicht an der Basis halten wollen, aber keine Lobby haben“, sagt der Landwirt. Mit dem Jakobskreuzkraut ist seine persönliche Forschung gemeinsam mit anderen Institutionen nicht zu Ende: „Für das Wasserkreuzkraut haben wir schnell eine Lösung gefunden. Jetzt geht es weiter mit dem Frühlingkreuzkraut“, sagt Andreas Frahm.

Weitere Informationen unter www.blutbaer.de.



Der Blutbär legt seine Eier auf die Pflanzen. 30 bis 50 Raupen sorgen dann pro Pflanze dafür, dass das Jakobskreuzkraut nicht weiter gedeihen kann. Foto: Andreas Frahm

Ihr Partner in der genossenschaftlichen Viehvermarktung

27330 Asendorf
Heidkämpe 2
Tel. 04253 9325-0
Fax 04253 9325-35

27259 Varrel
Mühlenstraße 6
Tel. 04274 9311-0
Fax 04274 9311-33

29664 Walsrode
Große Schneede 1
Tel. 05161 98303-0
Fax 05161 98303-10

www.vvg-awh.de



service@vvg-awh.de

Mit Dreschflegeln und Sensen gegen die Obrigkeit

Bauernkrieg endete vor 500 Jahren am 15. Mai mit einer grauenvollen Niederlage

Mittelweser (ccp). Als vor Jahresfrist zornige Landwirte gegen bürokratische Repression und ungerechte Lastenverteilung auf die Straßen gingen, lag die historische Parallele nicht weit: Genau 500 Jahre zuvor hatten sich bis zu 300.000 Bauern gegen die Obrigkeit von Kirche und Feudalherren erhoben. Sie zogen mit Dreschflegeln und Sensen durchs Land, plünderten Klöster und überfielen Schlösser, forderten die Mächtigen heraus. „Wer die Bauern zu sehr reizt, darf sich nicht wundern, wenn sie ihrem Zorn freien Lauf lassen“, diese Warnung scheint bis heute in den Protesten der Bauern mitzuschwingen.

Aber was geschah damals in den Jahren 1524 und 1525, als die Bauernkriege in Teilen Thüringens, Sachsen-Anhalts und Baden-Württembergs begannen und sich bis in den Harz erstreckten?

Zu Beginn des Jahrhunderts bestand

die Bevölkerung zu etwa 80 Prozent aus bäuerlichen Familien, drei Prozent der Menschen gehörte dem Adel an und der Rest lebte in Städten. Die Hauptlast der Finanzierung von Adel und Geistlichkeit mussten die Bauern aufbringen und bei steigenden Ansprüchen der Obrigkeit litt das Land unter bitterer Armut.

Neben der erdrückenden Abgabenlast und den eingeforderten Hand- und Spanndiensten verminderte die Leibeigenschaft ein Mindestmaß an persönlicher Freiheit. Die Wahl des Wohnorts oder Eheschließungen unterlagen der Zustimmung der Herrschaft, vor Gericht war man der feudalen Willkür ausgesetzt und in Kirchengemeinden bestimmte die Autorität über Verwaltung und den rechten Glauben.

Nun kamen an der zeitlichen Schnittstelle zwischen Spätmittelalter und Neuzeit gerade aus dem kirchlichen Umfeld entscheidende Impulse für eine Freiheitsbewegung. Im Jahre 1520 ver-

öffentlichte Martin Luther sein Werk „Von der Freyheit eines Christenmenschen“. Darin heißt es unter anderem: „Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemand untertan“. Auch für den Reformator Ulrich Zwingli waren Obrigkeit und Untertanen gleichermaßen an die Vorschriften der Bibel gebunden. Für die schnelle Verbreitung dieser revolutionären Gedanken sorgte die junge Kunst des Buchdrucks, sodass sich die Bauern vielerorts in ihrem Freiheitskampf vom „göttlichen Recht“ bestätigt sahen.

Im März 1525 erhielt ihr Begehren eine schriftliche Form: Vertretungen von Bauernschaften trafen sich in der Freien Reichsstadt Memmingen, um das „göttliche Recht“ einzuführen. Sie fassten ihre Beschwerden in zwölf Artikeln zusammen, die sich rasch verbreiteten. Sie gelten als die älteste vom Volk formulierte Menschenrechtserklärung Europas und haben folgenden Inhalt

1. Freie Pfarrerwahl, Predigt gemäß dem Evangelium
2. Der große Zehnte (Korn-Zehnte) soll zur Besoldung der Pfarrer und zur Bezahlung der Dorfarmut und für Kriegssteuern verwendet werden; der kleine Zehnte soll ganz entfallen.
3. Abschaffung der Leibeigenschaft
4. Einforderung des Rechts zu jagen und zu fischen
5. Rückgabe der Wälder an die Gemeinde, sofern sie nicht gekauft worden sind

6. Einschränkung der Frondienste auf das in den vorigen Generationen übliche Maß

7. Keine Anhebung der Frondienste

8. Neufestsetzung der Pacht (Gülte) nach Billigkeit und Ertrag

9. Strafjustiz nur nach alten schriftlichen Bestimmungen und ohne Willkür

10. Rückgabe von Wiesen und Äckern (Allmende) an die Gemeinde

11. Abschaffung der personengebundenen Erbschaftsteuer (Todfall) (Wenn ein Bauer stirbt, muss seine Familie das beste Gewand und das beste Stück Vieh an den Grundherrn abgeben).

12. Sofern einer dieser Artikel nach dem Urteil reformatorischer Theologen dem Worte Gottes widerspräche, würde er gestrichen werden. Sofern sich aus der Bibel weitere Artikel ergeben, würden sie hinzugefügt werden.

Da Adel und Geistlichkeit sich in keinem Punkt kompromissbereit zeigten, eskalierten die schon seit 1524 andauernden Fehden sprunghaft. Die Bauern organisierten sich in sogenannten „Haufen“ - militärische Einheit mit klaren Regeln und Dienstgraden. Sie plünderten Klöster, stürmten Burgen und liefern sich heftige Kämpfe mit den Rittern der Landesfürsten. Strategischer Nachteil für die Bauern war versetzter Ablauf. In manchen Regionen war der Bauernkrieg schon beendet,

während er woanders erst begann. Diese mangelnde Koordination ist neben der Unterlegenheit in Ausrüstung und Kampferfahrung Ursache für viele Fehlschläge der Aufständischen.

Zur endgültigen Niederlage kam es am 14. Mai 1525 in Frankenhausen (heute thüringischer Kyffhäuserkreis). In dieser bedeutendsten Schlacht während des Bauernkrieges wurden die Aufständischen unter dem Reformator Thomas Müntzer vollständig besiegt. Die Rache der Sieger war grausam. Enthauptungen gehörten zu den gnadenvollen Vollstreckungen, Anführer erlitten oft die bestialischen Foltermethoden des Mittelalters. Etwa 70.000 Bauern verloren während des Bauernkrieges ihr Leben. Am Ende war der Krieg nicht ganz vergeblich. In Teilregionen wurde die Leibeigenschaft aufgehoben, die Heiratsfreiheit möglich gemacht und die Erbschaftsregelungen abgeschafft.

Im heutigen Niedersachsen gab es den Bauernaufstand nur in Randgebieten: Im Harz (Goslar und Scharzfeld), in den Klosterorten vor dem Harz (Walkenried und Pöhlde), an der Weser (Hilwartshausen bei Hann. Münden) und als städtischen Aufstand in Osnabrück. Grund dafür waren die vergleichsweise geringe Besiedelung in der norddeutschen Tiefebene sowie die weniger intensiven Herrschaftsverhältnisse zwischen Bauern und Grundherren.

Die endgültige Befreiung der Bauern ließ noch mehr als 250 Jahre auf sich warten. Erst 1807 wurde die Leibeigenschaft in Preußen abgeschafft.

Das Wirken Martin Luthers (1483 bis 1546) ist eng mit der Freiheitsbewegung von 1525 verbunden. Durch seine Schriften über die Freiheit des Christenmenschen hat der Reformator ganz wesentlich zur Entstehung der revolutionären Bewegung beigetragen.



senbach das Kriegshandwerk mit allen Abscheulichkeiten erlernt und betrieb später das Geschäft des ritterlichen Gewaltunternehmers. Wo Streitigkeiten zu schlichten waren, offerierte Götz seine Dienste als Hauptmann einer Hundertschaft von Landsknechten. Auf wessen Seite er stand, ent-

schieden mehr die Aussichten auf guten Lohn und reiche Plünderungen als die Frage des Rechts.

Als sich die Bauern in sogenannten Haufen von einigen hundert und schließlich einigen tausend Mann gegen Adel und Klerus zusammenschlossen, war er seit über 20 Jahren im Geschäft. Der Odenwälder Haufen lagerte in der Nähe seiner Burg Hornberg. Götz von Berlichingen musste verhandeln und da die Bauern einen erfahrenen Anführer brauchten, kam es zum Deal. Der Ritter mit der eisernen Hand – er trug nach einer Kriegsverletzung im Jahr 1504 eine Stahlprothese – erklärte sich bereit, das Kommando bei der Erstürmung und Plünderung des Hochstifts Würzburg zu übernehmen. Das Unternehmen schlug völlig fehl. Hunderte von Bauern verloren ihr Leben.

Wenig später endete der Bauernkrieg mit einer totalen Niederlage. Götz von Berlichingen wurde gefasst und 1526 auf dem Reichstag von Speyer vor Gericht gestellt. Dort begründete er sein Verhalten im Bauernkrieg mit einer einfachen Erklärung: Er habe nur das Kommando über den Odenwälder Haufen übernommen, um größere Gräueltaten zu verhindern. Diese Ausrede rettete ihm das Leben. Götz von Berlichingen wurde zu sehr hohen Schadensersatzzahlungen verurteilt. Er durfte seine Burg Hornberg nie wieder verlassen. Außerdem wurde es dem Raubritter für alle Zeit verboten, ein Pferd zu besteigen.

Luthers Gegenspieler auf Seiten der Thüringer Aufständischen war der Theologe und radikale Reformator Thomas Müntzer (1489 bis 1525). Nach der katastrophalen Niederlage am 15. Mai 1525 wurde Thomas Müntzer gefangen genommen, in Heldrungen verhört und gefoltert und am 27. Mai 1525 bei Mühlhausen enthauptet.

Auch Götz von Berlichingen (1480 bis 1562), bekannt geworden durch den „schwäbischen Gruß“ in Goethes Theaterstück, erscheint im historischen Rückblick als wandelbare Figur zwischen Held und Halunke. Er hatte beim damals berühmten Raubritter Hans Talacker von Mas-



**Raiffeisen-Warengenossenschaft
Niedersachsen Mitte eG**

NÄHE ZUM KUNDEN

Raiffeisen-Warengenossenschaft
Niedersachsen Mitte eG
Industriestraße 2
27333 Schweringen



Fon 0 42 57 | 93 01-0
Fax 0 42 57 | 93 01-708
kontakt@raiffeisenmitte.de
www.raiffeisenmitte.de

Zukunftstag auf dem Hof Nordbruch

Viel los auf dem Milchviehbetrieb in Stuhr und vielen Betrieben in der Region

VON ERICH UND GUSTAV KRAMER
Stuhr. Die Kinder Finn, Jonny, Leon, Kilian und Hagen haben ihren Zukunftstag auf dem Hof Nordbruch gemacht. Auf dem Hof gibt es Kühe, Ziegen und zwei Hunde. Die fünf Kinder haben gelernt,

wie man ausmistet, was eine Kuh frisst und wie man ein Silo aufdeckt. Sie haben eine Betriebsführung gemacht und sind Radlader gefahren. Den elf- bis 14-jährigen Kindern gefallen die Kühe und die verschiedenen Aufgaben.



Ein neues Fahrrad oder doch lieber ein Glas Wein?

Abwechslungsreicher Ausflug der LandFrauen nach Emstek/Visbek

Hoya (ih). Abwechslungsreicher kann ein Ausflugstag nicht sein, darüber waren sich 40 LandFrauen einig, als sie Ende April die Region Emstek/Visbek ansteuerten. „Mit dem Fahrrad durch die Weinberge“, so hätte dieser Tag auch betitelt werden können, aber ausnahmsweise traten die LandFrauen nicht selbst in die Pedale, sondern erhielten vielfältige Informationen über die Produktion von Fahrrädern und den Anbau von Wein.

Ein elektrisch angetriebenes Fahrrad,

das hätte sich der Postzusteller und Firmengründer Heinrich Kalkhoff Anfang des 20. Jahrhunderts sicherlich gewünscht. Aber auch ohne Elektrizität war bei dem seinerzeit 16-Jährigen der Erfindergeist geweckt, um die vielen Pannen, die er auf seinen täglichen Postzustellungstouren erlitten hatte, zu vermeiden. Waren es zuerst nur Reifen und Ersatzteile, so begann 1927 die serienmäßige Herstellung von Gebrauchsfahrrädern. Der Name Kalkhoff gewann immer mehr an Bedeutung. Und das hat sich bis heute nicht geän-

dert. In dem 2021 neu geschaffenen Werk in Emstek-Drantum sind derzeit rund 800 Mitarbeiter beschäftigt, von der Entwicklung über die Testphasen, die serienmäßige Herstellung, Verpackung und Vermarktung sind alle Arbeitsschritte unter einem Dach vereint. „Papier gibt es bei uns nicht, wir brauchen keine Kugelschreiber“, mit dieser Aussage begann der knapp zweistündige Rundgang durch die Bürotage. Das Testlabor, das Lager, die eigentlichen Produktionsstraßen, die Versandverpackung, über all diese Bearbeitungsschritte erhielten die Hoyaer Gäste vielfältige und interessante Informationen. Auch der Gedanke der Nachhaltigkeit und die Inklusion prägen den Firmengeist. Ohne Plastikverpackung gehen die Fahrräder auf den Weg zu den Händlern, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen mit Handicap sind in diesem letzten Produktionsschritt vor Ort beteiligt. Eine knapp zwei Kilometer lange Teststrecke führt um das Gebäude. Wegen Wind und Regen nutzten aber nur ein paar der Ausflügler dieses Angebot.

„Weinanbau in Norddeutschland, geht das überhaupt?“, das fragten sich die LandFrauen auf der Weiterfahrt zum Hof von Melita und Ulrich Osterloh im kleinen Örtchen Halter in der Nähe von Visbek. Durch die klimatischen Veränderungen ist der Anbau von Wein für Niedersachsen mittlerweile geradezu prädestiniert, davon überzeugte Wein-

bauer Osterloh. Erst seit dem Jahr 2016 ist ein gewerblicher Weinanbau in Niedersachsen möglich. Die Idee reifte und nach Hinzuziehung verschiedener Experten und Berater wurden im Frühjahr 2020 auf einer Fläche von rund zwei Hektar die ersten 10.000 Hochstammreben gepflanzt. Viel Fingerspitzengefühl und viel Mut zur Investition sind notwendig. Heizdrähte zwischen den Reben als Schutz in frostigen Nächten, Hagelschutznetze, die gleichzeitig der Beschattung, dem Frostschutz und der Abwehr von Wildverbiss dienen, sind nur einige Investitionen, die das ambitionierte Ehepaar tätigte. Trotzdem ist ungemein viel Handarbeit notwendig. Der regelmäßige Schnitt der Reben, das Freihalten von Unkraut sind nur einige der zu nennenden Arbeiten. Der konsequente Verzicht auf Herbizide und der Einsatz von nützlingsschonendem Rebschutz hat sich Osterloh auf die Fahnen geschrieben. Die erste Lese fand im Jahr 2021 statt. Das Ergebnis war hervorragend und erste Auszeichnungen folgten. Blauer Spätburgunder, Weißer Burgunder, Grauer Burgunder, Sauvignon blanc und Chardonnay, dies sind die Rebsorten, die auf dem Hof Osterloh derzeit angebaut werden. Natürlich durften die LandFrauen die Ergebnisse verkosten und einige Flaschen dieser edlen Tropfen haben den Weg nach Hoya gefunden. Ein Blick in den Weingarten selbst war natürlich inkludiert.



Imkermischung für blühende Schulhöfe

Mittelweser (ine). Der Aufruf hat gezündet: Insgesamt 30 Schulen aus den Landkreisen Nienburg und Diepholz machen bei der diesjährigen Aktion „Blühende Schulhöfe“ mit, zu der das Landvolk Mittelweser zum zweiten Mal nach dem erfolgreichen Auftakt in 2023 eingeladen hat. Die Schulen erhielten eine Tüte mit Samen der „Verdener Imkermischung“, ein Schild für den Schulhof und noch weitere Sonnenblumensamen. Den drei Schulen, die am Ende die höchsten Sonnenblumen präsentieren können, winkt ein Obstbaum nach Wunsch für ihren Schulhof.

Vor zwei Jahren entschied die Freie Waldorfschule Bruchhausen-Vilsen den Wettbewerb mit einer 3,04 Meter hohen Sonnenblume für sich. Die Schülerinnen und Schüler erhielten damals eine Alkmene für den eigenen Schulhof. Platz zwei und drei gingen seinerzeit an die Grundschulen Husum und Heiligenfelde.

Wie bringt man das Wissen um Natur und Biodiversität in die Schule? Um Schülerinnen und Schülern eine Antwort auf diese Frage zu liefern, organisiert das Landvolk Mittelweser daher erneut die Aktion „Blühende Schulhöfe“. Bis zum Herbst erhalten die Schule Newsletter mit Infos zur Pflege ihres Beetes und den Pflanzen, die darin wachsen. Einer, der die Initiierung der Aktion ganz besonders begrüßt, ist Heinrich Kersten. Der Verdener Imker ist der Begründer der „Verdener Imkermischung“ und freut sich, dass seine Idee auch in vielen Schulen gut ankommt.



Die Landvolk App

Neuigkeiten aus der Landwirtschaft in Niedersachsen auf Smartphone und Tablet



Jetzt QR-Code scannen und App laden



Landvolk Niedersachsen
gemeinsam stark...